

Unterm Regenschirm.

Eine moralische Geschichte von Combarailles (Paris).*)

Mit 22 Jahren hatte Fräulein Bertha Dupont ihre Eltern verloren und war genötigt, für zwei kleine Brüder von 8 und 10 Jahren, Jacques und Paul, zu sorgen. Als Tochter eines kleinen Beamten besaß sie keinerlei Vermögen. Die Armut der Verlassenen ließ sie nur zu heftig voraussehen, daß sie mit den Kindern bald drohendem Elend, einem Leben voll harter Entbehrungen verfallen sein würde.

Fräulein Bertha hatte eine gute Erziehung genossen, konnte mehrere Schulpreise vorzeigen und besaß ein besorgtes Talent für's Klavierpiel. Sie setzte Muth, Stunden zu jagen; in allen Fächern wollte sie unterrichten, ihr Wille war der beste von der Welt, — nur die Schuler fehlten.

Da sie gute Beziehungen hatte und die Tugenden der Wohlthätigkeit bekanntlich in Paris zu Hause ist, gelang es ihr, bereits nach 6 Wochen dreißig Francs im Monat zu verdienen, was ungefähr 30 Stunden der Aufopferung, der Selbstverleugnung, der Geduld bei dem albernsten Dünge bedeutet, ohne die Schmerzen des verwundeten Stolzes zu zählen. Doch Sie werden finden, daß sie nicht zu belagern war; denn wie Viele in gleicher Lage haben nicht einmal das! Und sind täglich 20 Sous nicht überhaupt ausreichend, um ein junges Mädchen und zwei Kinder zu ernähren?

Aber unglücklicherweise kam der Sommer heran; die Zeit der Ferien war da; und diese 20 Sous-Schüler, welche natürlich reich waren, gingen aufs Land, in die Wälder, auf die Berge, an die See, und Fräulein Bertha befiel nur noch wüthend eine Musikstunde, immer zu denselben Preise von 20 Sous. Das Budget litt sehr darunter. Jacques und Paul magerten zusehends ab. Die Nacht durch weinte Fräulein Bertha. Aber — wie wir Moralisten so sagen pflegen — die Vorweisung wach, und im Augenblick, wo die Gerechten zurückweisen, erbarmt sich der Himmel und rettet sie.

Biernach wüthend hatte Fräulein Bertha denselben Weg von ihrem Hause, Rue d'Assas, bis an das Haus ihres Schülers, Boulevard Saint Germain, zu gehen. Bei sonnigem Wetter war der Weg kurz; aber an Regentagen schien er endlos. Und doch geschah es an einem solchen Regentage, daß die Vorweisung ihres Amtes waltete, denn diese Dame geht bei jedem Wetter aus.

Von einem heftigen Gewitterregen überhäuft, kämpfte das junge Mädchen vergeblich gegen Sturm und strömenden Regen. Ein plötzlicher Windstoß zerbrach ihren Schirm, und jetzt stand sie entworfen und unbeschützt im Platzregen. Sie war fassungslos; ein Kleid verderben, wenn man deren 36 hat, bringt im schlimmsten Falle eine kleine Verminderung hervor, aber befiel man nur Eines, so ist es eine Katastrophe. In diesem wichtigen Augenblick nahe ein Retter, der über die besitzlose Gowernante einen großen Schirm von lila Seide brachte, einen jener Zelt-Schirme, welche die Schwedinnen Elisa Weichener ein Familienbad zu nennen pflegen.

„Erlauben Sie, mein Fräulein... ein schauerhaftes Wetter!“

Bertha sah den Regenschirm bewundernd an; dann erst seinen Besitzer, und bewunderte diesen nicht weniger.

Der Retter war ein großer Mann von 50 Jahren, mit frischen Farben und klaren, blauen Augen, aus denen warme Güte sprach. Die ganze Erscheinung hatte etwas Angenehmes. Der Fremde sah nicht gerade schlank aus, gehobte aber auch keineswegs zu den Fettschwämmen.

„Sie erlauben... mein Fräulein...“

„Nicht doch... ich danke Ihnen... Sie sind wirklich zu lebenswürdig...“

„Ganz und gar nicht... Ich bin von dieser Begegnung entzückt; sonndobiel Donnerstags sehe ich Sie schon durch die Straße gehen... Ich wäre glücklich gewesen, Ihnen bereits früher meine Hochachtung ausdrücken zu können; aber Sie traten in einer Weise, daß man mit meiner Figur davon absehen muß, Ihnen zu folgen.“

Und dieser löbliche Mensch deutete freundlich lächelnd auf seinen förderlichen Umfang.

Fräulein Bertha erwiderte. Diese vertrauliche Ansprache schien ihr verdächtig... aber — nein... ein so geheimer Herr! Sie fand in der Verlegenheit seine Antwort und beschränkte sich deshalb auf ein Lächeln, was oft viel-sagender ist, als die Frauen im Allgemeinen thun.

Der Mann mit dem Regenschirm setzte seine Rede fort: „Nehmen Sie, bitte, meinen Arm... fürchten Sie nichts, ich gehöre schon zur alten Garde; meine grauen Haare sind Ihnen gewiß nicht entgangen... Ich heiße Tacheron, Octave Tacheron, bin sehr vermögend. Sie sind schön, jung... Das habe ich gern... man könnte einig werden, wenn man nur wollte. He? Was meinen Sie?“

Fräulein Bertha zieht beifällig über den Arm zurück. Aber gerade in diesem Moment schied die Vorweisung, deren Wege unerforschlich sind, einen wahren Vollenbruch vom Himmel herab, so daß das junge Mädchen nicht wagte, aus dem Schutzkreis des klärenden Schirms zu treten.

Herr Tacheron nahm ohne Weiteres wieder ihren Arm. „So... bitte, machen Sie Ihren Lufthim... ich bin 50 Jahre alt, Zwanzigjährige, ein listiger, fast übermüthiger Patron... Ich kann Taktstimmen nachahmen und mache wunderbare Kunststücke mit vier Willard-Ringeln... Findet man das alle Tage? Und was sind Sie, was“

*) Aus dem Gil-Blas.

treiben Sie...? Mein Gott! Ihre drei Bücher unter dem Arm verrathen das... Sie rennen Ihrem Brod nach... Sie Klemme! Sie lassen sich von der Sonne verbrennen; im Regen erklären Sie sich... Ich bin überzeugt, man behandelt Sie wie einen Diensthofen, man behagt Sie obendrein noch schlecht... Oh, ich kenne mich darin aus... Die blödsinnigen Eltern glauben Ihnen womöglich eine Gnade zu erweisen, wenn sie Ihnen gestatten, ihre Fragen zu unterrichten... Nein, das ist kein Leben, nein... noch dazu, wenn man solche Fätschen hat — und Sie haben welche — die man auf Händen tragen sollte!“

„Mein Herr!“

„Ach was, Herr! Nennen Sie mich Octave!“

„Mein Herr, ich bin ein anständiges Mädchen; ich arbeite, um mich und meine Brüder, zwei Waisen, zu ernähren.“

Den edlen Tacheron übermannte die Rührung, er zog sein rothes Taschentuch und betupfte sich die Augen. „Das ist bewundernswürdig, das ist groß!“

Nach einer kleinen Pause hatte er seine Fassung wiedergewonnen und fuhr frohlich fort: „Wie alt sind denn diese kleinen Brüder?“

„Sechs und acht Jahre!“

„Sol' und wie heißen sie?“

„Jacques und Paul.“

„Nehende Namen... Ich liebe die Kinder abgöttisch... Ihre zwei Vettchen stellen wir in das Zimmer neben uns... Welch' ein gemüthliches Leben... Ich finde da gleich eine ganze Familie auf einmal! Gehen wir die Kleinen holen!“

„Aber... mein Herr!“

„Da gibt es kein Aber“, erwiderte Octave Tacheron in entschlossenem Ton... es gibt kein Aber, kein Doch, kein Wenn... Ich erinnere Sie an Ihre Pflicht, mein Fräulein...! A propos! Ich weiß noch nicht einmal, wie Sie heißen?“

„Bertha!“

„Fräulein Bertha! Jawohl, ich mahne Sie an Ihre Pflicht, das ist mein Recht als Mann!... Sagen Sie, was verdienen Sie denn eigentlich mit Ihren Stunden...?“

„Wenig genug...“

„Donnerwetter! und die Kinder, der liebe Jacques und der kleine Paul, leiden Hunger, frieren im Winter, erkranken während des Sommer in diesem verdammten heißen Paris... bleiben, wenn Sie drauhen herumlaufen, ganz allein in dumpfen Kammern, in einem dunklen Hause zurück... ich sehe sie vor mir, wie bleich sie sind... Ach! Jammer über Jammer!... das schneidet mir in's Herz! Wir gehen im Sommer aufs Land... natürlich ohne sich Schanden zu thun! Im Winter heize ich mit Holz... die Wärme wird sie vorwiegend machen... und zu Weihnachten sehe ich ihre kleinen Schuhe vor dem Kamin stehen. Ich werde sie mit den schönsten Sachen füllen, ich allein! Oh, wir werden für sie sorgen, sie verarzeln und verziehen... Gutes Futter, geteilt wie kleine Prinzen... und wenn Sie die Wuth des Stundengehens überfällt, gut, unterrichten Sie Ihre Brüder... Das wird das Natürlichste sein... Wie? Sie wagen noch zu ärgern, wo es sich um das Glück der Ihren, um Ihr Glück handelt?... Oh, was werde ich Ihnen nicht Alles bieten!... Wir Vier werden ein Götterleben führen: Bertha, Jacques, Paul und Octave... sie werden mich Dinkelnchen rufen. Ach! ach! welch' ein köstliches Bekommensein!... Und die feinen Dinners, die Neujahrsbesuche, die Ueberraschungen an jedem Feiertag!... Wirklich, ich bin überglücklich, Ihnen begegnet zu sein. Ich legte dieses Gewitter... Aber, im Uebrigen, es regnet gar nicht mehr, ich mache, wenn Sie erlauben, meinen Schirm zu... Und jetzt, bitte antworten Sie? Ein Ja? Wie gern möchte ich's hören!“

„Ja!“ sagte das junge Mädchen, indem es den Blick dankbar zum Himmel richtete.

„So, wie's verprochen wurde, so geschah's. Alle sind zufrieden; die Glückliche aber ist Bertha, welche das Bewußtsein erfüllter Pflicht in sich trägt. Und so wurde wieder einmal, den Zweiflern zum Trost, die Tugend belohnt!“

Die Feier des Tages von Sedan.

Halle, 2. September.

Unter altbewährtes Rathaus hat in seinem hübschen Mittelraum zum heutigen zwanzigjährigen Erinnerungstages von Sedan ein reizendes Gewand angelegt. Zwischen einer Fülle von Blumen und Topfgewächsen aller Art sind die Wäpchen der drei deutschen Kaiser des aus dem Blute von Sedan neu erstandenen Reiches und ihrer beiden größten Paladine, Fürst Bismarck und Graf Moltke, angeordnet und lassen uns, von Freude und Begehr zugleich bewegt, des Tages gedenken, an welchem an den Ufern der Maas die deutschen Heere in einem Nielsenkampfe jenen glorreichen Sieg erröckten, der den Namen Sedan für alle Zeiten zu einem weltgeschichtlichen gemacht hat. Wir vermögen heute bei aller Freude nicht ein Gefühl der Begehr zurückzubringen, denn der große Kaiser Wilhelm ist heimgegangen und die leuchtende Helmbegallung seines kaiserlichen Sohnes, der bei Sedan den deutschen Kämpfern aus Nord und Süd die gemeinliche Bahn der Ehre wies, ist einem unfählich schmerzlichen Gescheh erlegen! Die beiden gewaltigen

Vertreter der Staats- und Kriegskunst, Bismarck und Moltke, leben zwar noch unter uns, doch werde stehen nicht mehr an den Stellen, wo sie so unergiebigen Ruhm erworben. „Ein neues Geschlecht ist am Ruder, auf der Commandobrücke des Reichs schließt in jugendlicher Mannhaftigkeit nach und unermüdetlich des alten ersten Kaisers Werk, und sein ernster Blick hatet an den hohen Sternen, die allein den „alten Gurs“ verbürgen können. Die ewigen Sterne aber sind dieselben, unter denen wir bei Sedan fochten: Treues Besonnenne Ermägung! Gottvertrauens, wagemuthiges Ergreifen der Gelegenheit!“

„Wer möchte diese patriotischen Worte, die wir in einem Artikel des Militär-Wochenblattes finden, am heutigen Tage nicht zu den seinigen machen?“

Trotz des unfreundlichen Wetters war das Leben auf den im reichen Flaggenschmuck prägnanten Straßen schon von früher Morgenstunde ein sehr lebhaftes. Die Kinder eilten gepußt durch die Straßen, um an den feierlichen Akten, welche in den Volks- und Bürger-schulen bereits um 8 Uhr Morgens stattfanden, theilzunehmen. Die Ober-Klassen der unter Rektor Dr. Wöhrabe stehenden Volksschulen verammelten sich zu einer gemeinsamen Feier im Volksschulsaale. Durch den Gesang „Lobe den Herrn o meine Seele“ wurde die Feier eröffnet. Im Verlauf derselben gaben Schüler der 1. Anabenklasse eine Schilderung der Ereignisse und Kämpfe des Jahres 1870 bis zum Tage von Sedan. Delfamation und Gesang patriotischer Gedichte und Lieder wechselte mit den Vorträgen. Zum Schluß hielt Herr Rektor Dr. Wöhrabe eine kurze Ansprache in welcher er die heranwachsende Jugend aufforderte, sich der Thaten ihrer Ahnen würdig zu zeigen und stets treu zu Kaiser und Vaterland zu stehen. — Die städtische Realschule veranfaltete auch bereits um 8 Uhr Morgens einen Festakt, bei welchem Herr Dr. Löwenhardt eine von warmen Patriotismus durchwehte Ansprache hielt. — Die Schüler des städtischen Gymnasiums veranstalteten auf der großen Spielwiese an der Saale Turnübungen aller Art, welche ein sehr zahlreiches Publikum versammelt hatten, leiber aber durch das höchst unfreundliche Wetter stark beeinträchtigt wurden. — In der städtischen höheren Mädchen-schule versammelten sich um 9 Uhr die Klassen I—V nebst dem Lehrerkollegium in der geschmückten Aula. Nach dem gemeinsamen Gesang einiger Verse des Liebes: „Nun danket alle Gott“ verlas Herr Direktor Dr. Hiebermann I. Chron. 30, R. 10: „Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank“ und schloß daran ein beifälliges Gebet an. Der aus Schillerinnen gebildete Chor sang hierauf unter Leitung des Herrn Lebe: „Jauchzet Gott alle Lande.“ Die Festrede hielt in diesem Jahre Herr Oberlehrer Dr. Wunder. Er gab ein Bild der Regierung Napoleons III. von ihren Anfängen bis zu ihrem Niedergange und zeigte, wie wir jenem Feinde die Ehrlenz des neuerstandenen deutschen Reiches zu verdanken haben, wie der Kampf von 1870/71 den Sieg des deutschen über das römische Prinzip bedeuete. Mit dem Chorgesang: „Der Herr hat Großes an uns gethan“ und dem allgemeinen Schlußgesang: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ erreichte die Feier ihr Ende.

Zwischen 11 und 12 Uhr trug das Stadtdorffester vom Allan des Rathshauses herab patriotische Weisen vor, und hatte sich trotz des heftigen Regens eine sehr starke Zuschauerschaft eingefunden, welche in bester Stimmung aus-harrte.

In den Nachbarorten Dypin, Anwenden und Freiheit Dypin wurde bereits am Sonntage eine Vorfeier veranstaltet. Nachdem sich der Krieger-Verein und die Schuljugend im Schmidt'schen Lokale versammelt hatten, wurde ein Festzug durch die Dörfer angetreten, bei welcher Gelegenheit auf einem freien Platze Herr Pastor Nagogy eine dem Tage angemessene Festrede hielt. Die Kinder wurden festlich bewirthet und derselben bei den unermessenen Kinderpielen zweckentsprechende Geschenke überreicht. Eine für diesen Zweck unternommene Sammlung unter der Dorfbewohererschaft hatte den hohen Betrag von 300 Mark erreicht. Im Schmidt'schen Lokale schloß mit einem Ballvergnügen das Fest.

In gleicher Weise feierten die Gemeinden Brachstedt, Hohen und Wirp ihr Sedanfest durch Festzug, Kinderspiele, Concert und Festball, Herr Kapitor Dando hielt an den Friedenszeiten die entsprechende Gedenkrede. Auch in Reibedung veranfaltete der dortige Krieger-Verein bereits am Sonntage im Schmidt'schen Lokale eine Festlichkeit, zu welcher sich sehr zahlreiche Theilnehmer eingefunden hatten.

Weiter scheint die Hauptfeierlichkeit in hiesiger Stadt, welche von den communalen Vereinen in dem prächtigen Freyberg'schen Garten vorbereitet ist, an dem bösen Wetter scheitern zu sollen. Nun, vielleicht bringen die Nachmittagsstunden noch einen Umschlag.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abend unserer Originalzeitung ist nur mit genauer Duelleinangangs e. geblieben.

Halle, 2. September.

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 1. September, Nachmittags 4 Uhr. Vorsitzender: Regierungsrath a. D. Gneift. Schriftführer: Baumeister Schulte. Am Monstagsstische: Dordbürgermeister Stauda, Bürger-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die **Grummel-Gente** auf der **Wärfelwiese** an der Saale soll **Freitag, am 5. September** er. Nachm. 4 Uhr in der Rathshube meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Halle a. S., den 30. August 1890. **Der Magistrat.** Stande.

Wegen Neupflasterung wird der **Völlbergerweg** auf der Strecke von Schulze's Brauerei bis zur Friedenstraße von **Mittwoch, den 3. September** er. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr **geperrt**.
Halle a. S., den 1. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 14. August 1885 hinter den am 4. December 1855 zu Altenwalde, Kreis Neustettin geborenen zuletzt hier aufhältigen Ehemann **Karl Taglow** wegen Hülfloslegung seiner Familie erlassene Sterbefriede wird hiermit nochmals erneuert.
Halle a. S., den 30. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu der Zeit vom 16. bis 31. August er. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

- 4 Stück Holzstücken, 1 Drahtlöcher, 6 Sandsteinplatten, 1 Umhang, 2 Hemden, 1 Paar Strümpfe, 1 Taschentuch, 1 goldenes Medaillon, 6 Pfeffer, 1 Uhrkapsel, 3 Schirme, 1 Paar Handschuhe, 2 Portemonnais mit Inhalt, 1 Goldstück, 1 Messer, 4 Spatzenstücke, verschiedene Briefmarken und 1 carrirtes wollenes Tuch.

Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet: 1 goldene Damenuhr nebst kurzer Kette, 1 Portemonnaie mit 18 Mark und etwas Kleingeld, 1 hellrothes Deckbett (g3. A. J.)

An die unbekanntem Eigentümer der unter No. 1 verzeichneten Gegenstände ergoht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bzügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verw.-Gebäudes erteilt.
Halle a/S., den 30. August 1890. **Die Polizei-Verwaltung.**

Der gegen den Arbeiter **Karl Ehrst** aus **Trebitz** unterm 14 Juni 1890 erlassene Sterbefriede ist erledigt. — J. 1522/90. —
Halle a/S., den 30. August 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die auf uneren Gasanstalten, **Safenstraße 1** und **Krausenstraße 5** aus besten westfälischen Gasföhlen gewonnenen **Coale** verkaufen wir zum Preise:

- von 1 Mark das Hectoliter als Anstalt,
- von 1,15 Mark das Hectoliter frei Gefäß.

Halle a/S., den 16. August 1890.
Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Wirtschaftsbedürfnisse** für die hiesige **Strafanstalt** auf die Zeit vom **1. November 1890** bis **Ende October 1891** soll im Wege der öffentlichen Ausbietung vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Anstaltsbureau einzusehen, werden auch gegen 50 Pfg. Schreibgebühren polfrei mitgetheilt.
Angebote mit der Aufschrift:

„**Angebote auf Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen**“ sind frei und versiegelt bis zu dem auf

den 25. d. Mts. Vormittag 9 Uhr anberaumen, öffentlichen Ausbietungssterm zuzureichen.

Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß Anbieter mit den Lieferungsbedingungen bekannt und einverstanden ist, sowie ob derselbe im Falle selbst erzeugte oder gewonnene Gegenstände etc. anbietet; in welchem Falle auf Grund einer genügenden ortspolizeilichen Befehigung ein Lieferungsstempel nicht beizubringen sein würde.

Kautions 10% des Lieferungsverthes.
Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Preise sind für 100 kg, 100 l, 1 Tonne anzugeben und sind zu den Gegenständen A und C den Angeboten Proben beizufügen.

- A. 3000 kg Roggenmehl, 2600 kg Weizenmehl, 2600 kg Salergriße, 2600 kg Buchweizengriße, 550 kg ungerasteter Kaffe, 500 kg Syrup, 10000 kg Erbsen, 7000 kg Bohnen, 5000 kg Linen, 3200 kg ordin. Graupen, 60 kg feine Graupen, 4900 kg Reis, 3200 kg Hirse, 2600 l Effig, 70 kg Tabaksmaseln, 700 kg Meis, 170 kg Kiste, 2500 kg Gaimelie, 500 kg gelbe Seife, 1500 kg Soda.

- B. 4000 l volle und 24000 l abgefahrene Milch. Falls der Preis der vollen Milch weniger als das doppelte des Preises der abgefahnten Milch beträgt, soll statt dieser die halbe Menge volle Milch angenommen werden. 9500 kg Salz, 5500 kg Schindernierentalg, 4200 kg Speck, 4400 kg Rindfleisch, 2300 kg Schweinefleisch, 1700 kg Hammelfleisch, 38 Tonnen Feinreis, 80 kg Pfeffer, 80 kg Kümmel, 30 kg engl. Gewürz, 80 kg Lorbeerblätter, 1000 kg Bagerstroß, 35 cbm feinsten Brennholz, 120 kg Nüßel, 14000 kg Petroleum, außerdem für die Zeit vom 1. November dieses Jahr bis Ende Juli nächstes Jahr 170000 kg Kartoffeln, vom 1. December dieses Jahr bis Ende April nächstes Jahr 2700 kg Sauerholz, vom 1. November dieses Jahr bis Ende Januar nächstes Jahr 4000 kg Weisstroß und vom 1. November dieses Jahr bis Ende März nächstes Jahr 4000 kg Kohlrüben.

- C. 100 kg Fahlleder, 500 kg Sohlleder, 150 kg Brandsohlleder, 500 kg Schabelläder, 55 kg grauer Hautzwirn, 65 kg blauer Hautzwirn

Halle a/S., den 1. September 1890.
Der Director der Königlichen Strafanstalt.

Unentgeltlich verleiht Anweisung zur Rettung von **Trunksücht.** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beizugehen.
H. Falkenberg, Berlin, Dranien-Strasse 172. Viele Hunderte, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **600 cbm Bruchstein** zur Fundirung der Pfeiler einer festen Brücke über die Saale bei **Gröllwitz** soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden und steht hierzu am **12. Septbr. cr. Vormittags 11 Uhr** in der Amtshube der Gemeinde **Gröllwitz** Termin an.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an den **Gemeinde-Vorstand** von **Gröllwitz** zu richten. Die Bedingungen nebst Angebotsformular können gegen Erstattung von 1 Mark Abschreibgebühr vom **Gemeinde-Vorstand** bezogen werden. **Gröllwitz, den 1. September 1890.**
Der Gemeinde-Vorstand.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **250 cbm reinen, scharfen Mauerfund** zur Fundirung der Pfeiler einer festen Brücke über die Saale bei **Gröllwitz** soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden und steht hierzu am **8. September cr. Vormittags 11 Uhr** in der Amtshube der Gemeinde **Gröllwitz** Termin an.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an den **Gemeinde-Vorstand** von **Gröllwitz** zu richten. Die Bedingungen und das Angebotsformular können gegen Erstattung von 1 Mark Abschreibgebühr vom **Gemeinde-Vorstand** bezogen werden. **Gröllwitz, den 1. September 1890.**
Der Gemeinde-Vorstand.

K. V. Fortbildungsschule.

Heute Mittwoch Beginn des Unterrichts in Schnell-Schönschreiben **Nachmittag 2 Uhr, Italienischer Sprache** **Abends 8 Uhr, Handelsgeographie** **8 Uhr, Turnen** **8 1/2 Uhr.**

Verlag von **Fr. Bartholomäus** in **Erfurt.**

Thüringer Küche.

Ein Kochbuch für die deutsche Hausfrau zur Herstellung eines guten, kräftigen Mittagstischs von der **Grossmutter in Thüringen.** Preis eleg. geb. **Mk. 1.50**, in ganz Leinen **Mk. 1.80.**

Die 50 Pfennig-Küche

oder: **Die Kunst gut und billig zu kochen.** 82 Kochrezept für den Mittagstisch von der **Grossmutter in Thüringen.** 12 Bogen 8° in elegantem Original-Leinwandband **Mk. 1.50.** **Vorrätig in jeder Buchhandlung.**

Bremer-Lotterie.

Hauptgewinne im Werthe von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark. **Loose nur 1 Mark** sind zu beziehen durch die **Expedition dieses Blattes.**

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Bezirk). Umbau Bahnhof Halle.

Am 4. September ds. Jz. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem **Berlin-Anhalter Eisenbahnstation 2000 Stück alte Bahnschwellen, 170 Stück alte Weichenschwellen, sowie ca. 9000 kg Brennholz** öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Halle, den 25. August 1890.**
Königliche Eisenbahn-Verwaltung (Sachsen-Bezirk).

60,000 Mk. z. 4 1/2 % werden zur **Hypothek** auf ein hiesiges Grundstück im Werthe von **150,000 Mk.** per sofort oder **1. October** er. gesucht. G. H. Pfertner u. L. 716 in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Gute 5% Hypothek, circa 9000 Mk., sof. z. cediren. Offerten bef. unter **H. h. 2268** **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Einem großen **Gänsefedern** Posten wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und verleihe Postpakete **9 Pfd. Netto à M. 1.40 Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefüllt, zurück.
Rudolf Müller, Stolp in Pommern.

Die Selbsthilfe. treuer Rathgeber für alle und junge Familien, die in Folge ihrer unglücklichen Verhältnisse sich selbst helfen wollen. Preis 1 Mark. — In allen Buchhandlungen zu beziehen. — In Halle bei **H. h. 2268** **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

1/2 1/2 Preuss. Loose. Prospect gratis. **1/2 Anth. 1. Cl. 6 1/2 M., 1/10 3 1/4, 1/20 1 3/4, Porto 15 P.** **S. Basch, Berlin, Straußauer-Strasse 12.**

Walballatheater

Direction: **Richard Hubert.** **Neues Programm.** **Die Affen-Truppe,** **Barriere-Affobaten** und **Ringturner.** **Miss Alexandrine Ekisp.** **Luft-Gymnastikerin.** **Brothers Salina,** **egyptische Doppel-Jongleur.** **Die drei Willmo's,** **musikalische und excentriche Clowns.** **Die Schwestern Ella,** **Giangas-Duettsängerin.** **Herr Heier, Schwinsitzky,** **Charakterkomiker.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr. **Wien IX., Senfationstr.!** **Wien IX. !Berechtigten Erlaß!** erzielt meine unter strengster Garantie der Echtheit zum Verkauf gebrachte, für jeden Raucher unentbehrliche

Wiener Rauchgarnitur

- bestehend aus 1 echt Meerschaumpfeife mit massiv feuer-vorgoldetem oder versilbertem Beschlag sammt 1 echt Bader Weichselrohr mit Hornmündung, 1 echte Meerschaum-Cigarettenspitze mit echtem Bernstein, 1 echte Meerschaum-Cigarettenspitze mit Nickelverzierung, 1 Cigarettenasche mit Nickelverzierung, in elegant. Ausstattung um den Preis von **nur Mark 4.40** Versandt gegen Baar (auch Briefmarken) oder annahme durch die Fabrik-Niederlage **S. Birnbaum, Wien IX.** Bei vorheriger Einsendung des Betrages nebst 60 Pf. porto und zollfrei, Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Lesenswerth!

- Hüllbüch für Männer 1,00 Mk
- Die Beichte d. Fürstin
- Pignatelli 1,00 Mk
- Heimlichkeiten der Frauen 1,50 Mk
- Die Hygiene d. Plätterwochen 2,00 Mk
- Die Messalinen Berl. 3,00 Mk
- Die Selbstbewahrung v. Dr. Retau 3,00 Mk
- Versand geg. Einsendung od. Nachn. d. Betrages durch **H. Schmidt, Berlin S W, Plan-Ufer 26.** Illustrierte Katalog gratis u. franko.

Bureau für Patent-Angelegenheiten

BERLIN S.W. Kochstr. No. 4 **Zuschuldenlegung des BRANDEBURGISCHEN PATENT-ANWALTS** seit 1873 in Deutschland tätig.

Bert. Kochmannell, tüchtige Köchinnen such. **Fr. Frau Lindermann, Breiter, 9. II.**

Schleusenfindende jeden Berufs placirt **ignell Reuter's Bureau** in **Dresden, Alt-Butsck 25.** Eine erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Köchin, welche auch Hausarbeit mit zu übernehmen hat, wird zum 1. October gesucht.

Frau Max Dehne, Schimmelstraße 7. Halbe Etage per 1 Okt. zu verm. Preis 400 Mk. **Glanz, Kirch-Platz 3.**

Dryanderstraße 1819 freundliche Wohnung zu **285.4** sofort zu vermieten.

Eine Wohnung nach dem Garten gelegen, best. aus 3 St., 4 R., K. u. Zub., 1. October zu beziehen **gr Ulrichstraße 53. III.**

Granatrandb. (Römeten) Sonntag Abend verl. Geg. a. Belg. abzug. **Ranischstr. 8, Laden.**

Ich bin von der Reise zurückgekehrt. **Sanitätsrath Dr. Risel, Kreisphysikus.**

Für den Anzeigenschein verantwortlich **Carl Rietzmann** in Halle.

Verlag und Druck von **H. Rietzmann** in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes; Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.